

Protokoll

über die Arbeitsausschußsitzung des Internationalen Zivildienstes
(deutscher Zweig des Service Civil International)
im Sekretariat in Mülheim - Ruhr am 6. / 7. März 1948

Anwesend waren : Heinrich Carstens (Vorsitzender), Basil Eastland (IVSP), Herbert Böttger (Sekretär), Klaus Schmidt (Nordrhein-Westfalen), Ilse Stichling (Hamburg), Rudi Franzkowiak (Berlin), Georg Endemann (Niedersachsen), Inge Kuhn (Schleswig).

Gäste : Bill Weber (AFSC), Phyllis Carstens, Ralph Hegnauer, Betty Dinwiddy (IVSP), Meta Walter, Wolfgang Harms, Ursula Padberg, Dieter Hartwig.

Herbert Böttger sprach zunächst über seine Reise nach Freiburg. Auf dem Weg der Freiburger Reise wurde eine Besprechung mit Herrn Dr. Schneider in **Köln** durchgeführt betreffend des Dauerlagers Köln-Ehrenfeld. Die Vorbereitungen sind im Entwickeln. Bei einer weiteren Besprechung mit Herrn Bramson wurde es als zweckmäßig und notwendig erachtet, daß das Lager am 1.6.48 beginnt.

Lager Mülheim : Dem Wunsch der Arbeiterschaft und der Stadt entsprechend wurde das Lager Mülheim um zwei Monate verlängert, zumal dadurch auch ein arbeitsmäßiger Abschluß erreicht wird. Die Lagergemeinschaft selbst ist höchst erfreut über die Möglichkeit der Verlängerung. Lagerleiter und Hauptschwester für April und Mai müssen noch eingesetzt werden.

Herbert Böttger machte den Vorschlag, zum Zweck einer beschwingteren Einsatzmöglichkeit, ein **Motorrad** anzuschaffen. Dieser Vorschlag wurde sofort dahingehend erweitert, daß sich in kürzester Zeit die Notwendigkeit ergeben wird, einen kleinen Lieferwagen anzuschaffen, mit dem es uns möglich ist, Lebensmittel, Arbeitsgeräte, Arbeitskleidung, Decken und so weiter zu den betreffenden Lagern zu bringen. Es wurde allgemein befürwortet, jedoch bliebe lediglich festzustellen, was durch Anschaffung eines Lastwagens für Unkosten entstehen würden.

Heinrich Carstens sprach dann über die verschiedenen **Gruppenbesuche**, die durch ihre Verschiedenheit einen so lebhaften Eindruck machten und dadurch jeder Gruppe ein besonderes Gepräge gäben. Unter anderem wurde mit einer Gruppe in Koblenz von der Gruppe der Wunsch vorgetragen, dort ein Lager durchzuführen.

Dann sprach Heinrich Carstens über die Reise in die **französische Zone**, die er mit Basil Eastland, Bill Weber und Herbert Böttger durchführte. Besonders wertvoll und klärend wirkte ein gemeinsames Treffen mit einigen Freunden aus der Freiburger Gruppe. In offener und herzlicher Aussprache wurde all' das besprochen, was jeden bewegte. Jeder der Anwesenden hatte den Eindruck, daß es lediglich der Festsetzung der Art der Zusammenarbeit bedurfte, um kleine Mißverständnisse zu beseitigen. Es wurde dann mit Karl Würstlin, Gertrud Luckner und Herbert Böttger die Zusammenarbeit besprochen, und auch hier stellte sich heraus, daß der persönliche Kontakt stets die wichtigste Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist.

Anschließend waren wir dann Gäste der Freiburger Gruppe in Verbindung mit dem Freundes-Kreis. Da es zu weit führen würde, hier nun die einzelnen Themen näher zu erläutern und auszuführen, kann abschließend gesagt werden, daß die Aussprachen und das Zusammenleben sehr schön und fruchtbar und für alle ein bleibendes Erlebnis war, zumal auch die Landschaft und das schöne Wetter nicht zuletzt dazu beitrug, allem ein sonniges Gepräge zu geben.

Vlotho : Ralph Hegnauer und Heinrich Carstens fuhren anschließend nach Vlotho, um dort an einer Besprechung "Erfahrungsaustausch über Lager; bisherige Versuche freiwilliger Gemeinschaftsarbeit der Jugend" teilzunehmen. Ralph Hegnauer berichtete, daß er sehr stark von dem dort Gesehenen und Erlebten beeindruckt war und es jedem Freund wärmstens ans Herz legen möchte, dort einige Zeit in dieser schönen und guten Gemeinschaft zu verbringen. Es war für Ralph Hegnauer eine große Kraftquelle und ermutigend für seine weitere Arbeit. Auch Heinrich Carstens äußerte sich in ähnlicher Form und brachte zum Ausdruck, daß es für ihn und unsere Freunde sehr, sehr wertvoll sei,

auf dem Jugendhof Vlotho den Geist einer lebendigen Gemeinschaft zu fühlen, wie er dort zu finden ist.

B (48 03 07 - 1 02)

Zusammenarbeit mit der US-Zone und den Quäkern : Es besteht seit jeher der Wunsch, auch in der US-Zone Zivildienstlager durchzuführen. Nach vielen und langen Besprechungen, bei denen alle Fragen geklärt werden mußten, kamen wir nun erfreulicherweise zu einem Abschluß, den wir als Entschließung in folgende Form brachten :

1. Nach nochmaliger, eingehender Beratung der Fragen der internationalen Arbeitslager in der US-Zone kommt der Arbeitsausschuß zu dem Beschluß, die AFSC zu bitten, im Sommer 1948 zwei Lager in der US-Zone unter eigener Verantwortung, aber in engster Zusammenarbeit mit dem IZD zu organisieren und durchzuführen.
2. Anläßlich der zu dieser Beschlußfassung hinführenden Aussprache zeigte sich, daß die Grundeinstellung zur Frage der Zusammenarbeit des IZD mit dem AFSC und mit der Besatzungsmacht eine noch nicht ganz einheitliche ist und daher einer weiteren Aussprache und Klärung bedarf.
3. Der Arbeitsausschuß beauftragt Heinrich Carstens und Herbert Böttger, nach Möglichkeit die Grundlagen für eine Aufnahme der Arbeit in der US-Zone durch den IZD selbst zu schaffen; hierbei rechnet der Arbeitsausschuß auf die Hilfe des AFSC.

Sommerlager : Nach dieser gefaßten Entscheidung kamen wir zum Thema der Sommerdienste. Es wurde festgestellt, daß wir beabsichtigen durchzuführen :

- zwei Lager in der französischen Zone,
- drei Lager in der US-Zone,
- vier Lager in der britischen Zone,
- ein Jugendlager.

Als endgültig feste Dienst sind anzusehen :

1. Farge / Neuenkirchen,
2. Berlin-Neukölln,
3. Köln-Ehrenfeld (Dauerlager).

Bei den anderen Projekten, die seiner Zeit in Hannover zur näheren Auswahl gekommen sind, hat sich inzwischen bedauerlicherweise herausgestellt, daß sie aus verschiedenen Gründen nicht durchführbar sind, so daß als jetzt wichtigste und dringendste Entscheidung die Sommerdienste festgelegt werden müssen. Wir hoffen, in kürzester Zeit endgültige Abmachungen treffen zu können, um somit die Dienste rechtzeitig bekanntgeben zu können.

Genauer Anfang der Sommerdienste wird noch bekanntgegeben. Unter anderem besteht die Möglichkeit, einen Ernteeinsatz in St.Georgen im Schwarzwald durchzuführen. Jedoch sind auch hier noch Vereinbarungen zu treffen.

Betreffend den Sommerdienst in **Berlin** wurden folgende Einzelheiten noch bekanntgegeben :

Anschrift : Berlin-Neukölln (amerikanischer Sektor), Zietenstraße, "Haus der Gotteshilfe".

Etwa ein Gelände, auf dem drei völlig zertrümmerte Häuser liegen, zu einer schönen Anlage ausbauen. Besonders als Kinderspielplatz gedacht und als Hilfe zum Aufbau einer Nachbarschaftshilfe. Diese Arbeit wird durch den YWCA getragen und weitergeführt. Praktische Hilfe, den Bewohnern der umliegenden Häuser. Es handelt sich hier um eine sehr arme und stark ausgebombte Gegend. Hier ist eine der besten Gelegenheiten gegeben, den Gedanken des Zivildienstes weiter zu pflanzen im ständigen Kontakt mit der Bevölkerung.

Fahrmöglichkeit zur Teilnahme am Lager in Berlin : Es gibt zwei Züge von Hannover nach Helmstedt, mit denen man den Interzonenzug noch in Marienborn erreicht. Jedoch auch dort bleibt die Frage der Zulassungskarten. Ab Hannover 4.48 Uhr, an Helmstedt 8 Uhr.

Ab Hannover 5.30 Uhr, an Helmstedt 9.21 Uhr.

(Der Interzonenzug ab Hannover 8.31 Uhr, an Helmstedt 10.13 Uhr hat dort etwa 1 1/2 bis 3 Stunden Aufenthalt zwecks Paßkontrolle). Von Helmstedt nach Marienborn etwa 7 km laufen. Passieren der britischen und russischen Paßkontrolle. Es geht noch ein Personenzug abends ab Marienborn nach Berlin. Eventuell auch Autostopp ?

Die geistigen Ziele und Grundlagen des IZD :

Nachdem nun alles besprochen worden war, was einer schnellen Entscheidung bedurfte, kamen wir zu unserem eigentlichen Thema : Ziele und Grundlagen des IZD. Die erfreulicherweise recht zahlreich eingegangenen Stellungnahmen und gedanklichen Anregungen einiger Freunde ließen leider nicht zu, daß jeder Brief und jede Stellungnahme durchgesprochen werden konnte.

Der Brief von **Hans Seutemann** sagte unter anderem "Wir müssen Kriegsdienstgegner sein". Unter anderem hält er den Passus, daß jedem die Stellung zur Militärdienstfrage frei steht, nicht für richtig. Es wurde darauf geantwortet, daß wir der Ansicht sind, daß durch das gemeinsame Leben in einem Lager mit ausländischen Freunden, die Bindung zu dem Ausland durch diese Freunde, den Freund gewissensmäßig zwingen, Kriegsdienstverweigerer zu sein. Wir halten diesen Gewissenszwang gegen den Krieg für wertvoller als alle papiermäßige Forderung. Weiterhin wurde die Frage aufgeworfen, ob bei internationalen Spannungen eventuell die Deutschen bei Kriegsausbruch zum Wehrdienst einberufen würden. Wir urteilen darüber, daß das Gewissen des Einzelnen maßgebend ist, für oder gegen den Kriegsdienst zu sein. Die Entscheidung bleibt jedem selbst überlassen.

Dann kamen wir zu einem Bericht, der von der **Gruppe Oberhausen** in gemeinsamer Arbeit abgefaßt worden war. Wir werden bei nächster Gelegenheit diesen Bericht auszugsweise wiedergeben. In Verbindung mit dem Bericht wurde gesagt, daß Gandhi für uns ein Vorbild des friedlichen Kämpfers sei. Wir strebten eine Völkerverständigung an, die auf dem persönlichen Erlebnis der Gemeinschaft gegründet ist. Die praktische Arbeit schafft soziale Werte und überzeugt die Menschen von der Idee der Friedensarbeit.

Aus einem Brief von **Peter Veith**, Berlin, entnehmen wir folgende Stellung : "Um menschliche Schwächen zu überwinden, müssen wir die Menschen erkennen. Die Hilfsbereitschaft darf nicht nur im Lager sein, sondern täglich und ständig bei jedem Einzelnen. Der IZD soll schlechthin die Naturgesetze des Menschen verwirklichen, die durch Kriegschaos erschüttert worden sind".

Bei der anschließenden Besprechung über unser Thema wurden folgende Punkte aufgeworfen :

1. ist uns jeder willkommen, oder nur die, die zu uns passen ?
2. ob Sozialarbeit allein oder jede körperliche Arbeit ?
3. nicht Worte, sondern Taten : wie ist das Verhältnis ?
4. verbindende Worte festlegen, an die wir uns geistig gebunden fühlen.

Über diese aufgestellten vier Punkte ergaben sich dann angeregte Aussprachen, zu denen jeder seinen Standpunkt klarlegte. Die Verschiedenheit der Auffassung läßt sich vielleicht nur dahingehend auf einen Nenner bringen (sofern das überhaupt notwendig ist), daß wir bei allen diesen Fragen nach der Vernunft und dem Urteil der Gemeinschaft handeln sollen. Es wurde immer wieder festgestellt, daß wir jedem die Möglichkeit geben sollen, zu uns zu kommen, und andererseits nur in ganz krassen Fällen Freunden nahe legen, daß sie vielleicht in späterer Zeit wieder zu uns kommen.

Heinrich Carstens führte dann aus, daß zwei Voraussetzungen für einen guten Zivildienstler nötig seien : erstens guter Wille zur opferbereiten Arbeit für andere und zweitens guter Wille zum Verstehen und Verständigen mit einem anderen in der Lagergemeinschaft. Wir haben kein Recht zu erziehen. Dieses geht von der Gemeinschaft aus. Lehren und Entwicklung. Erziehung ist etwas von außen Einwirkendes. Dieses ist nicht gut, sondern wir haben nur den Gedanken des Helfens-Wollens.

Klaus Schmidt sagte dann : Das Erlebnis des Lagers soll uns formen. Wir sind alle nicht als Zivildienstler ins Lager gegangen.

Dann stellte **Ralph Hegnauer** die Frage : Weshalb gehe ich in ein Zivildienstlager, und was gibt mir ein Zivildienstlager ?

Auf diese, vielleicht in kurzen Worten schwer zu beantwortende Frage sagte **Herbert Böttger** :

1. ich gehe in ein Zivildienstlager, um einem in Not befindlichen Menschen oder einer Gemeinschaft uneigennützig u helfen (nicht im Bewußtsein, den Helfenden zu spielen);

2. um das gemeinsame Zusammensein in der Gemeinschaft zu erleben, das von einem Rücksichtnahme zur und in der Gemeinschaft fordert, und erwarte von der Gemeinschaft wiederum, daß die Gemeinschaft ihn als Person und als Mensch anerkennt in Bezug auf Haltung und Gesinnung;
3. um durch gemeinsame Arbeit mit ausländischen Freunden zusammen zu der Erkenntnis zu kommen, daß das Leben in der Gemeinschaft die staatlich festgelegten Grenzen wegfallen läßt und die Erkenntnis tritt, daß wir nicht allein in der Welt leben, sondern uns auch in die Völkergemeinschaft einzupassen haben. Diese bedeutet somit Erkennen und Respektieren anderer Lebenseinstellung, Lebenshaltung und anderer Sitten;
4. ergibt sich aus dem Leben in der Gemeinschaft eine innere Bindung mit anderen Freunden, die es uns innerlich unmöglich macht - so wie gegen den Deutschen selbst, so gegen den ausländischen Freund - mit der Waffe anzugehen. Es gibt uns die Erkenntnis, daß wir dem Ziel nachstreben müssen, genau so friedlich und einträchtig wie in der Zivildienstgemeinschaft auch in der Weltgemeinschaft zu leben.

Nach Herbert Böttchers Ausführungen ergab sich dann, daß jeder nun berichtete, wie und wodurch er zum Zivildienst gekommen war. Hierüber werden Heinrich Carstens und Inge Kuhn zwei Berichte abfassen, die wir bei passender Gelegenheit allen Freiwilligen mitteilen werden.

Somit schloß die Sitzung in der Erkenntnis einer wirklichen Harmonie und Einheit, wie überhaupt wir alle den Eindruck haben, daß jeder von sich aus bemüht ist, allen Dingen einen positiven Charakter zu geben.

Durch das Abreisen einiger Freunde gezwungen, mußten wir unsere so wertvolle Aussprache abschließen, und jeder bedauerte, daß uns die äußeren Umstände für einige Zeit trennen mußten.